

No. 1913.
gefallen, meinen
im Alter von 35
abzurufen. Um
rende Mutter:
he Stöhr.
1 Uhr.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Zeitungslohn
1.20 M., im Bezirks-
und 10 Km.-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlagung 10 A.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderrückführ,
Blaustr. Sonntagblatt
und
Schwab. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr 379

Freitag, den 28. November

1913

Bestellungen auf den **Gesellschafter** für den Monat Dezember werden bei allen Postanstalten und Landpostboten sowie in der Expedition angenommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Nov. Zum Gedächtnis des verstorbenen Abg. Mün von der Reichspartei erheben sich die Mitglieder von den Pödyen. Eingegangen sind Interpellationen der Sozialdemokraten über die Vorgänge in Zabern und den Ausschlag des Abg. Dr. Liebknecht aus der Rüstungskommission. Die auf der Tagesordnung stehenden Interpellationen über die Arbeitslosigkeit und die Vorgänge in Zabern werden nach den Erklärungen der Regierungserichter erst in der nächsten Woche Beantwortung finden. — In dem nun zur Beratung stehenden Spionagegesetz führt Staatssekretär Lisco u. a. aus: Die Vorlage ist von hoher Bedeutung für das Wohl des Reiches. Sie erstrebt eine Verbesserung des Schutzes der militärischen Geheimnisse gegen Verrat. Der bisherige Schutz habe sich als unzureichend erwiesen und eine Neuregelung sei notwendig. Insbesondere müßten auch Nachlässen über militärische Geheimnisse künftig bestraft werden. Redner bitet um Annahme der Vorlage. Preuß. Kriegsminister von Falkenhayn begrüßt die Gelegenheit, sich schon jetzt dem Hause einzuführen zu können. Des Weiteren sagt der Redner, sein Programm sei vollständig enthalten in seiner Aufgabe, die mächtige Waffe, die die Armee in der Hand des obersten Kriegsherrn bildet, blank, blank und schlagbereit gegen den Feind zu halten. Für Anregungen und Vorschläge, die von innerhalb und außerhalb des Hauses gemacht würden, sei er bereit, darauf einzugehen. Dagegen müsse er allen Bestrebungen, die sich mit seiner, Redners, Aufgabe und mit den Lebensbedingungen der Armee nicht vertrügen, nicht nur seine Mitwirkung verweigern, sondern sie auch nach Kräften unschädlich zu machen suchen (Lebhafte Beifall rechts, Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Redner wendet sich dann der Vorlage zu, dabei betonend, daß, wer die Sicherheit des Reiches gefährdet, müsse bestraft werden. Der Publizistik dürfe im großen und ganzen keine Ausnahmestellung eingeräumt werden. Die Heeresverwaltung lehne jede Abicht ab, mit diesem Gesetz ein Sonderrecht gegenüber der freien Meinungsäußerung zu schaffen. Es handle sich nur um alle Interessen des Reiches. Ein Volksheer, wie das unsere, so schließt Redner, kann nur geduldet und in ersten Zeiten bestehen, wenn die gesamten vaterländischen Teile des Volkes in herzlichem Einvernehmen mit ihm gehen. — Staatssekretär Tirpitz fügt hinzu, daß auch vom Standpunkt der Marineverwaltung ein Spionagegesetz notwendig sei. — Abg. Stadthagen (Soz.) betont, daß es sich hier um ein Gesetz gegen die Presse handle, für ein so gemein-schaftliches Gesetz sei seine Partei nicht

zu haben. — Abg. Gröber (Str.) ist mit den Ausführungen der drei Bundesratsvertreter nicht zufrieden und hebt die schweren Bedenken hervor, die das Gesetz mit sich bringe. Redner beantragte Beweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. — Abg. Dr. von Calker (Nat.) ist im großen und ganzen mit dem Gesetz einverstanden, wünscht aber noch Verbesserungen, welche unumgänglich notwendig seien. — Abg. Holtzke (konf.) tritt für die Vorlage ein, wünscht aber Abänderung des § 9. — Abg. Dr. v. Liszt (i. Sp.) erklärt, seine Partei stehe der Vorlage sachlich gegenüber, vermisste aber noch den überzeugenden Nachweis der Notwendigkeit. Seine Freunde würden alle Bestimmungen ablehnen, die, wenn auch unbewußt, darauf hinausläufen, nicht das Reich gegen Spionage zu schützen, sondern die Militärverwaltung gegen die Kritik verkehrter Anordnungen. Abg. Vertin (Rp.) spricht sich ebenfalls gegen den § 9 aus und empfiehlt eine Anstaltsstelle für die Presse beim Kriegsministerium. Kriegsminister von Falkenhayn widerlegt noch einige Ausführungen und Bemerkungen von sozialdemokratischer Seite, betreffend das Offizierskorps. Dieses werde stets so handeln, wie es Ehre und Pflicht gebiete. — Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Donnerstag 1 Uhr: Gebührenordnung für Sachverständige und Zeugen, Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht, Kolonialgerichtshof, Wanderlager.

Berlin, 27. Nov. (Tel.) Einem Antrag zufolge wird die Vorlage des Gesetzes wegen der Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen, die Vorlage des Gesetzes betreffend die Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht wird in erster und zweiter Lesung angenommen, der Gesetzesentwurf betreffend die Errichtung eines Kolonialgerichtshofs wird an eine Kommission von einundzwanzig Mitgliedern verwiesen. Eine Novelle zur Gewerbeordnung wegen Erweiterung des Verzeichnisses der Waren, welche vom Verkauf im Umherziehen ausgeschlossen sind, weil sich Mißstände auf diesem Gebiet herausgestellt haben, wird morgen weiter beraten. — Morgen 1 Uhr kurze Anfragen. Sozialdemokratische Interpellationen betr. Zabern und die Rüstungskommission, Wahlprüfungen. Fortsetzung der heutigen Debatte. Gesetz betr. Wiederaufnahme im Beamten-Disziplinarverfahren.

Tages-Neuigkeiten.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 27. Nov. (Ein Zahlungsfähiger im Konkurs.) Bei der Versteigerung der Konkursmasse des Fuhrmanns Beck wurden 4000 M. über den Voranschlag für Gebäude und Liegenschaft eilöst. Dadurch ergibt sich der seltene Fall, daß bei einem Konkurs nicht nur alle Gläubiger voll befriedigt werden, sondern dem Schuldner noch etwa 5000 M. herausbezahlt werden können.

Reunenburg, 27. Nov. (Brand.) In dem nahen badischen Langenold brannte in der Nacht zum 25. d. M. das große Gasthaus zum Adler von Karl Kraft ab. Wahrscheinlich entstand das Feuer durch Brandstiftung in der Scheune. Der Gesamtschaden beträgt 35—40 000 M. Der

Abgebrannte ist schwach versichert und hat mindestens 10 000 M. Schaden.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 27. Nov. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer nahm heute die Abstimmung über verschiedene Artträge zum Gemeindebesteuerungs-gesetz vor. Es wurde ein Antrag des Zentrum angenommen, wonach verheiratete und verwitwete Steuerpflichtige mit einem steuerbaren Einkommen von weniger als 950 Mark von der Steuererhöhung ausgenommen bleiben sollen. Ein Antrag Rechs (D.P.) auf Erhöhung der Gemeindeeinkommensteuer auf 75% wurde genehmigt, nachdem der Antrag des Verichterstaters Ströbel (D.R.) betr. Erhöhung auf 100% zurückgezogen worden war. Bezüglich des Artikels 2 wurde dem Antrag des Verichterstaters entsprechend beschloffen, den Höchstfah für die Hundsteuer von 25 Mark auf 30 Mark zu erhöhen, es dagegen bei dem Unterfah von 8 Mark statt 10 Mark zu belassen. Ein Interpellationsantrag auf Festsetzung einer weiteren Ausnahme von der Erhöhung für gemeindegewöhnliche Hundbesitzer im Gesetz wurde gleichfalls genehmigt. Als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes wurde der 1. April bestimmt. Schließlich wurde noch eine Eingabe der Haus- und Grundbesitzervereine von Stuttgart, Feuerbach, Gmünd und Ulm wegen der Ergänzung des Einkommensteuergesetzes der Regierung zur Erwägung übergeben.

Stuttgart, 26. Nov. (Zum Kaiserbesuch.) Der Kaiser wird bei seinem Stuttgarter Besuch begleitet sein von dem Hausmarschall Freiherrn v. Lyncker. Zum Gefolge treten hinzu: die Generaladjutanten Generaloberst v. Welfen und General der Infanterie Freiherr v. Lyncker. — Das Reiseprogramm ist jetzt im einzelnen festgelegt. Danach wird der Kaiser Donauschingen, wo er nächsten Freitag abend zur Jagd eintrifft, Freitag, den 5. Dezember, nachmittags 2 Uhr, verlassen, um nach Stuttgart zu fahren. Die Ankunft erfolgt hier nachmittags 5 1/2 Uhr. Abends möcht der Kaiser bekanntlich den Bestellungen in den beiden Häusern des Hoftheaters an. Samstag, den 6. Dezember, begibt sich der Kaiser im Automobil nach Ludwigsburg, um der Jahrhundertfeier des dortigen Dragoner-Regiments beizuwohnen. Der Kaiser trifft um 10 1/2 Uhr im inneren Hofe des Schlosses zu Ludwigsburg ein. Um 11 Uhr findet ein Festgottesdienst statt. Um 11.45 nimmt der Kaiser von der Schloßterrasse aus im vorderen Schloßgarten einen Paradeausritt des Regiments in Jügen ab. Um 12.30 finden im inneren Schloßhofe Reiterfestspiele des Regiments vor dem Kaiser statt und um 2 Uhr nachmittags ein Frühstück in dem Offizierskasino. — Nachmittags 4.40 Uhr tritt der Kaiser die Rückreise von Ludwigsburg nach Potsdam an. Die Ankunft in Wildpark erfolgt am Sonntag, den 7. Dezember, um 8.05 Uhr vormittags.

Stuttgart, 27. Nov. (Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.) In der bevorstehenden Winterzeit wird die Arbeitslosigkeit, die schon jetzt in ziemlich erheblichem Umfang besteht, voraussichtlich noch größere Ausdehnung annehmen, namentlich im Baugewerbe und den davon abhängigen Industriezweigen. Das Stadtschultheißenamt bittet darum die Einwohnerschaft dringend, auch ihrerseits

Tells Apfelschuß.

Ludwig Barnays amerikanische Erlebnisse.
Aus der Feder Ludwig Barnays ist soeben bei der Otto Elsner Verlagsgesellschaft in Berlin ein Buch „Über Theater und anderes“ erschienen. In folgendem geben wir ein Kapitel aus dem Buche wieder, das wegen seiner amüsanten Details unseren Lesern willkommen sein dürfte. Barnay erzählt:
Auf meiner amerikanischen Gastspielreise im Jahre 1883 war „Wilhelm Tell“ eines der Repertorstücke des Gastspiels. — Zwei Vorkommnisse während dieser Tournee möchte ich hier festhalten:

In einer der westlichen Städte wurde ich als Schütze lebhaft applaudiert. Als ich nämlich in der Schlussszene lange gezittet hatte und der Ruf erscholl: „Der Apfel ist gefallen“, applaudierte das Publikum eine ganze Weile stürmisch. Da Tell hier kein Wort zu sprechen hatte, so galt der Beifall offenbar der Tatsache, daß ich den Apfel wirklich getroffen und nicht vorbeigeschossen hatte.

In einer anderen der westlichen Städte ereignete sich folgendes in der Apfelschußszene: Der Vorgang mit Geßler

spielte das Publikum in erster Spannung, man fühlte, daß die Zuschauer wirklich ergriffen waren und der Szene mit warmem Anteil folgten. Dann folgte der Schluß, der Tell knabte eine in meine Arme mit den Worten: „Vater, hier ist der Apfel, wußt' ich's ja, du würdest deinen Knaben nicht verlesen.“ Allgemeines helles G. lächter im Zuschauer-raum! Wir auf der Bühne sind aufs äußerste überrascht. Man lacht? Warum? — Einer fragt leise den andern, niemand weiß den Grund. Die Szene geht weiter. Das G. lächter im Zuschauertraum will aber nicht aufhören. Die Schauspieler beobachten sich gegenseitig. Man kann den Grund der komischen Wirkung nicht erkennen. Da spricht Rudolf der Harnas die Worte:
Erzählen wird man von dem Schützen Tell,
So lang die Berge stehen auf ihrem Grunde,
und überlebt vorchristlichswäßig den mit dem Pfeile durchschossenen Apfel, und — das Lachen im Publikum belacht mit elementarer Gewalt aufs neue aus! — Nun wird uns plötzlich der Grund klar. Man hatte vor dem Schusse dem Knaben einen großen knallroten Apfel auf das Haupt gelegt, der durchschossene Apfel aber war ein riefiger, von einem Pfeile durchbohrter, grasgrüner Apfel.

Im Jahre 1884 gestellte ich am Stadttheater in G. als Wilhelm Tell. — Die Vorstellung und insbesondere die große Schlußszene ging ziemlich gut, bis sich folgendes er-

eignete. Als der Landoogt Geßler die Worte sprach: „Wer sagt Euch, daß ich scherze? — Hier ist der Apfel — und nach dem über seinem Haupte herabhängenden Baum-zweig griff, um den Apfel herabzuholen, da gewahrte er mit Entsetzen, daß gar kein Apfel da war. Geßler tappte nun nach verschiedenen anderen Stellen des Baumes, wandte sich um und besah den Baum nach allen Richtungen — vergebens! Der Apfel, der nach genauer Anordnung dort hängen sollte, war vergessen worden. Der verzweifelte Darsteller ruft leise und ängstlich in die Reihen „Der Apfel der Apfel!“ Verta und Rudenz nähern sich möglichst unauffällig den Kulissen und rufen leise und eindringlich „der Apfel ist vergessen! Schafft den Apfel her!“ Und nun höre ich, wie mein Geßler seine nächste Rede mühsam durch allerlei Pausen in die Länge zu ziehen sucht, um Zeit zur Herbeischaffung des unentbehrlichen Apfels zu gewinnen, indem er seine pathetische Ansprache durch allerlei leise, aber ängstlich herausgestoßene Interjektionen fortwäh- rend unterbricht: „Man mache Raum — (Herrgott, der Apfel) — er nehme seine Weite.“ — (Wo bleibt der Kerl!) — „Wie's Brauch ist“ — (dieser Esel!) — „achtzig Schritte geh ich ihm“ — (so ein Kludviehl!) — „Nicht weniger, noch mehr“ — (ich häng' den Kerl auf!) — Er rührte sich — (Na, wird's bald?) — „Auf ihrer hundert, seinen Mann zu treffen“ — (Ja, was wird denn?) — Jetzt — Schiffe — triff — und — fehle — nicht (sapperlot!) das

in
Küben-
schneider
in empfehlende
Erinnerung
zu äußerst
billigen Preisen
Verkstätte
gold.
Kaffsabend
sonnerstag
aldhorn“.

weren
liche und
brünste
zen Zeit
en nahe
auf zuver
Frank
Ihre
r-Geld
sachen
schaffen.
Sie daher
sliste von
Marke AG
Suttgart
bedeutende
eldschränk

Außerlager in:
Eberhardbau.

dazu beizutragen, daß den Arbeitslosen Beschäftigung und Verdienst geboten wird; es wäre daher besonders dankenswert, wenn für Arbeiten, die ohnedies in naher Zukunft ausgeführt werden müssen, wie Bauarbeiten im Innern der Häuser, Reparaturen jeder Art, Anstricharbeiten, Ausbessern von Geräten und Mobiliar usw. früher als sonst Aufträge erteilt würde.

r Stuttgart, 27. Nov. (Zur Gemeinderatswahl.) Zentrum und Konservativen haben die Einladung der Nationalliberalen zu einem geschlossenen und gemeinsamen Zusammengehen bei der bevorstehenden Gemeinderatswahl angenommen. Die Volkspartei hat gewisse Aufklärungen verlangt und auch erhalten. Ihre entgeltliche Erklärung ist demnächst zu erwarten.

In der am letzten Montag von ungefähr 300 Mitgliedern besuchten Versammlung der Deutschen Partei im oberen Museum herrschte die Meinung von Amtmann Bazille sei als Parteivorsteher und weil er als solcher sich nicht persönlich in den Wahlkampf mischen könne, kumuliert auf den Gemeinderats-Wahlzettel zu nehmen. Demgegenüber wies Amtmann Bazille darauf hin, daß er, da drei Kandidaten, die schon im Gemeinderat seien, zur Wahl stehen, einen dieser Herren verdrängen würde; das wolle er unter keinen Umständen und bitte daher, die Kandidatur Bazille nicht weiter zu verfolgen. Die Versammlung beschloß dann mit überwältigender Mehrheit bei den nächsten Gemeinderatswahlen 1915, den Amtmann Bazille unter zweifacher Kumulierung als Kandidaten aufzustellen, da dann Herten aus dem Gemeinderat austreten, die bereits erklärt haben, daß sie dann eine Kandidatur nicht mehr übernehmen.

In dem Stuttgarter Rinderraub wird uns geschrieben:

Es ist bezelnend für die soziale Ungerechtigkeit unserer Zustände, daß zwar die Tat, der Name, der Wohnort des Mädchens und sogar der Wohnort ihrer Eltern in den Blättern mit voller Ausführlichkeit an die Öffentlichkeit gezogen und in Extrablättern zur Kenntnis aller Kinder und Erwachsenen gebracht wird, aber von dem Buben, der das ganze Unglück verschuldet hat, wird in rührendem Lobspruch nicht einmal der Name genannt? Warum denn? Der Name des Mannes ist gerade so interessant, wie der des Mädchens. Warum soll der Mann, den keine Tat so unendlich billigt kommt — vielleicht seiner sozialen Stellung wegen? — im Hintergrund bleiben, während der Name des Mädchens, das mit dem Ruin ihres Lebens bezahlen muß, an den Pranger gestellt wird? Wir halten dafür, daß Namen besser überhaupt nicht an die Öffentlichkeit gebracht werden, so lange die Gerichte nicht gesprochen haben. Wird dies aber schon für unermesslich betrachtet, so tritt in einer derart einseitigen Behandlung in empörender Weise zu Tag, mit wie verschiedenem Maßstab die Moral bei Mann und Frau gemessen wird.

r Korntal, 27. Nov. (Schlimme Folgen) Der Arbeiter Robert Mohr aus Simmozheim, der vor einigen Wochen auf dem hiesigen Bahnhof durch eine im Eisenbahnwagen ausgelassene Benzolmenge schwere Brandwunden erlitten und seither im Krankenhaus zu Leonberg liegt, wird wahrscheinlich die rechte Hand verlieren. Das hätte sich wohl vermeiden lassen, wenn die Mitreisenden mehr Selbstgegnwart besaßen und die Flammen an den brennenden Kindern des Verunglückten rasch erstickt hätten.

r Oberndorf, 28. Nov. (Stadtschulheiserwahl). Gleich dem Soag. Arbeiterverein haben sich gestern abend in gut besuchten Versammlungen die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratie einstimmig für die Kandidatur des Ratschreibers Hecker-Schramberg erklärt.

r Ulm, 26. Nov. (Zum Fall Kieg.) In der Strafuntersuchungssache gegen Prälat Kieg, früher Regens des Rottenburger Priesterseminars, und den Direktor des „Umer Volksboten“ Huggle wegen unberechtigten Nachdrucks aus den Vorträgen des Professors der katholischen Theologie Wilhelm Koch in Tübingen hat die königliche Staatsanwaltschaft Ulm unter Einwirkung des Verfahrens

„Ziel!“ Während Gehler solchergestalt die Rede auseinanderzerreißt, um Zeit für die Herbeischaffung des Apfels zu gewinnen, stürzten die Leute in allen Räumen des Theaters herum, um den ominösen Apfel herbeizuschaffen. Regisseur, Inspektant, Requisiteur, der Direktor und der alte würdige Attinghausen — ich sah sie mit verzweifelten Gesichtern, fluchend und sich stöhnend durch die Kulissen stürzen. Vergebens! Der Apfel blieb verschwunden. Das Publikum hatte den Zwischenfall längst gemerkt und ihn mit leisem Lachen und Lachen begleitet, was natürlich den Darsteller des Gehler immer mehr verwirrte und außer Fassung brachte. In dieser höchststen Not wußte sich endlich der alte Requisiteur Rat. In der Nachmittagsvorstellung hatte der Komiker einen Leidenblitter gespielt, und die Krone, die er dabei benutzt hatte, war noch vorhanden. Ohne Besinnen wurde sie zum tragischen Apfel Tills erhoben, dem Landvogt geschickt in die Hände praxifiziert, dieser reichte sie in geschlossener Faust dem Hecros, der die Krone wieder geschickt zu verbergen verstand, bis sie das Haupt des Knaben krönte. Da aber war sie nicht gut mehr zu maskieren, und die Zuschauer lachten deutsch. Mit aller Macht warf ich mich in meine Rolle zurück und bestreite mich, das Publikum in die ernste und ante loosle Stimmung zurückzuführen, aber kaum war mir dies einigermaßen gelungen, kaum hatten die Zuschauer über den tragischen Vorgang den Zwischenfall vergessen, als sie bei den Worten des Knaben, der mit seiner gelben Krone angeprungen kam: „Vater, hier ist der Apfel!“ aufs neue in helles Lachen und bei den Worten Leutholds:

gegen Huggle die öffentliche Klage gegen Prälat Kieg erhob.
Weinsberg, 27. Nov. (Vom Kernerhaus.) Der Justizins Kernerverein ist durch die Forderung der Erhaltung des Kernerhauses in Weinsberg in die Lage verlegt worden, nicht nur die noch auf dem Hause lastenden Schulden zu tilgen, sondern auch für die im Innern des Kernerhauses und am sogenannten Gieberturm nicht mehr zu umgehenden Verbesserungen eine entsprechende Summe zu eübrigen. Am Montag, 1. Dezember, wird das Kernerhaus wieder für den Besuch geöffnet sein, und zwar vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 27. Nov. Im Plattenhardter Nordprozess lautete das Urteil wegen eines Verbrechens des Totschlags auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, wovon zwei Monate der Untersuchungshaft in Abzug kommen.

Die Urteilsgründe betonen hinsichtlich der Bemessung der Strafe, daß dem Angeklagten nicht habe widerlegt werden könne, daß er allerdings bei Abgabe des Schusses in Notwehr gehandelt habe; er habe aber die Grenzen der nötigen Verteidigung dadurch weit überschritten, daß er danach noch mit dem Gewehrkolben auf den tödlich verwundeten eingehauen habe, was er mit besonderer Rohheit und Brutalität ausgeführt habe. Andererseits komme noch zu Gunsten des Angeklagten in Betracht, daß er in hochgradiger Erregung gehandelt habe. Auch liege in Anbetracht der gegenüberstehenden Persönlichkeit des getöteten Opfers und der ganzen, die Entrüstung des Angeklagten begründenden Situation eine niedrige Gefinnung des Angeklagten bei der Tat nicht vor, weshalb von Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen wurde.

Darf man fremde Kinder überfragen?

Mit dieser Frage hatte sich vor einigen Tagen das Frankfurter Oberlandesgericht zu beschäftigen. In einigen Häusern pflegten ein paar Kinder abends regelmäßig die Hauschelle in Bewegung zu setzen. Zu den so Belästigten gehörte u. a. auch ein Student. Als er die Störenfriede auf frischer Tat ertappte, verabreichte er ihnen einen durchaus verdienten Denkzettel mit der flachen Hand, wesswegen der Vater eines der geschlagenen Kinder Anzeige erstattete. Das Schöffengericht sprach den Studenten frei. Auf Verurteilung des Vaters wurde er jedoch von der Strafkammer zu einer Geldstrafe von 3 Mark verurteilt. Gegen dieses Urteil legte nunmehr der Student Revision beim Oberlandesgericht ein. Dieses hob das Urteil der Strafkammer auf und sprach den Angeklagten frei. Es heißt fest, daß in gewissen Fällen auch dritten Personen an Stelle des Vaters ein Bildhauergericht zustehe. Selbstverständlich dürfe die Züchtigung das vernünftige Maß nicht überschreiten.

Deutsches Reich.

r Berlin, 27. Nov. Mit der Fortführung des Mittelkanals bis Magdeburg hat sich gestern der große Ausschuß des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt beschäftigt. Es wurde ein Beschluß gefaßt des Inhalts, daß der Ausbau des Mittelkanals von Hannover bis Magdeburg sowohl im Interesse sowohl der deutschen Industrie wie des Handels und der Landwirtschaft liegen würde.

r Berlin, 27. Nov. Die Nachricht, daß Fürst Bilibin ein Werk über die deutsche Politik geschrieben habe, wirkt, wie die Volkske Ztg. schreibt, so überraschend, daß man zunächst ein Fragezeichen dahinter setzen darf.

r Berlin, 27. Nov. Der Hauptgewinn der Naturschuport-Lotterie im Werte von 100 000 Mark ist in die arbeitsharten Hände einer armen Witwe gefallen, die sieben unmlndige Kinder zu ernähren hat.

r Berlin, 26. Nov. Im Hause Friedrichstraße 131 ist heute nachmittags gegen 2 Uhr ein russischer Buchhändler, namens Goldstein, von seinem Gehlsen überfallen und

durch Hammer schläge auf den Kopf und Reoolverschlößen sehr schwer verletzt worden, so daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Als die Tat von den Hausbewohnern bemerkt wurde, erschoss sich der Täter, indem er sich eine Kugel in die Schläfe jagte, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Ueber die Motive der Tat konnte nach nichts genaues ermittelt werden, Tatsache ist jedenfalls, daß der Gehilfe des Hammer, mit dem er seinen Ehef überfiel, am Tage vorher von einem Hausbewohner getötet hatte. Goldstein ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Seine Familie hat sich vor wenigen Tagen nach Odessa begeben, um dort Verwandte zu besuchen.

r Karlsruhe, 26. Nov. Der Landtag hielt heute abend um 6 Uhr eine vorbereitende Sitzung ab, in der nach einer kurzen Begrüßung durch den Staatsminister Fehr, v. Busch der Zentrumsabgeordnete Morgenthaler zum Alterspräsidenten bestimmt wurde. Die erste Ableissung der Zweiten Kammer wurde auf Freitag vormittag 10 Uhr festgesetzt. Vorher soll die Wahl des Präsidiums vorgenommen werden. Gegen die Wahlergebnisse im 5., 6., 29. und 46. Wahlkreis wird Einspruch bei der Kammer erhoben werden.

r München, 26. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung die Anträge der Sozialdemokraten, Liberalen und Konservativen angenommen, wonach die Regierung ersucht wird, im Bundesrat dahin zu wirken, daß für die Veteranenfürsorge seitens der Regierung weiteres geschähe. Der Minister des Innern, Dr. Freiherr von Boden hatte im Laufe der Debatte erklärt, daß eine weitere Erhöhung der Veteranenbeiträge Millionen kosten würde. Die Finanzlage des Reiches gestalte es aber nicht, noch weiter zu geben, trotz allen Mitleids für die Veteranen.

r München, 27. Nov. Der Magistrat der Stadt hat mit einer Firma in Pittsburg einen Vertrag auf Lieferung von 400 Milligramm Radiumsubstanz zur Bekämpfung von Krebskrankheiten zum Preise von 70 000 M abgeschlossen.

r Dresden, 27. Nov. Zum erstenmal wurde gestern durch den Fallschirmakrobaten Thomich hier ein Absturz aus dem Lufschiff Sachsen ausgeführt. Der Fallschirm blähte sich nach einem Sturz von etwa 30 Metern Tiefe voll auf und Thomich landete trotz heftigen Schwankens des Fallschirms glatt in einiger Entfernung.

r Breslau, 27. Nov. In der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur brachte gestern abend der Direktor des Physikalischen Instituts, Dr. Lummer, Kohle zum Sieden. Das Siedeprodukt war Graphit.

Fabrik und Handwerk.

Die neue Konferenz über Handwerksfragen, an welcher der Zentralverband deutscher Industrieller, der Bund der Industriellen und der deutsche Handelstag teilnahmen, hat am 17. November im Reichsamt des Innern begonnen, um eine befriedigende Abgrenzung der Begriffe Fabrik und Handwerk, die seit langem zur ungleichen Diskussion steht, und damit zugleich einen Weg finden, die unerglichlichen Streitigkeiten über die Zugehörigkeit eines gewerblichen Betriebes zur Handels- oder zur Handwerkskammer zu vermeiden. Heute ist man sich einig darüber, daß „Handwerk“ und „Kleintrieb“ keine identischen Begriffe sind und daß es auch im Handwerk Großbetriebe gibt. Ob ein Betrieb als Handwerksbetrieb anzusehen ist, dafür soll alleiniger Maßstab sein, ob das Betriebsystem ein „handwerksmäßiges“ ist oder nicht. Ob damit aber eine auch nur einigermaßen fest normierte Grenzlinie zwischen den beiden Betriebsformen gegeben ist, erscheint mehr wie zweifelhaft. Die finanzielle Leistungsfähigkeit der Handwerkskammern würde natürlich leiden, wenn man ihnen die Handwerksgroßbetriebe entzieht.

Etwas vom vielverlästerten General v. Deimling.

Im Korpsverordnungsblatt des 15. Armeekorps ist nachstehender Befehl des Kommandierenden Generals zu lesen: „Ich habe neulich einen Husaren der 2. Eskadron beim Kohlenabladen für die Garnisonverwaltung betrogen. Da wir die Soldaten zum Krieg und nicht als

Das war ein Schuß! Davon Wird man noch reden in den spätesten Zeiten“ mit ausbrechendem Humor in stürmischem Applaus ausbrechen.

Rin in die Kartoffeln! Raas aus de Kartoffeln!

In Gießen hat sich dieser Tage bei Gelegenheit von Stadtoverordnetenwahlen eine heitere Komödie der Irrungen abgepielt, die uns wie folgt erzählt wird: Es fanden sieben Stadtverordnete zur Neuwahl. Unter den Kandidaten figurirten zwei Lehrer: Gymnasiallehrer Haggenmüller stand auf dem Stimmzettel der vereinigten liberalen Parteien, Volksschullehrer Valentin Müller auf dem des Bürgervereins, dessen langjähriger Vorsitzender er ist. Als das vorläufige Resultat nun durch Extrablatt bekannt wurde, war Haggenmüller unter den nur auf drei Jahre Gewählten an erster Stelle; Valentin Müller dagegen war gänzlich ausgefallen. Eine genauere Zählung hatte aber zur Folge, daß Haggenmüller von der ersten an die letzte Stelle herunterglitt. Nun begann die amtliche Zählung. Und siehe da: Valentin Müller war mit zwei Stimmen Majorität gewählt und vor Haggenmüller schloß sich die eherne Pforte des Rathauses. Aber kaum hatte sich wie ein Lauffeuer diese Nachricht verbreitet, da hieß es: zwei Bezirke fehlen noch. Der erste Bezirk brachte als Resultat: Haggenmüller stog in den Rathaussaal wieder hinein, dafür Valentin Müller wieder heraus. Aber immer fehlte noch ein letzter Bezirk, dessen Resultat mit Spannung erwartet wurde; es

brachte Stimmgleichheit. Nach der Städteordnung hat nun das Los zu entscheiden. Es zeigte sich Fortuna wiederum Haggenmüller hold. Nun wurden die Protokolle unterschrieben und das offizielle Wahlresultat dem Amtsblatt zur Veröffentlichung übergeben. Während der Drucklegung gab ein Telephonruf des Oberbürgermeisters, die letzte Nummer: „17“ der neugewählten Rathauskommission, das heißt Herrn Haggenmüller, vorläufig wegzulassen! Bei der Verlesung hatte man, wie es jetzt erndet wurde, gegen die gesetzlichen Vorschriften verstoßen. An Stelle eines unbeteiligten Bürger-Besizers hatte nämlich der Oberbürgermeister selbst das Los gezogen. Am selben Samstag-Abend fand eine neue Auslosung statt und zwar unter allerstrengster Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften. Resultat: wiederum Lehrer Haggenmüller. Und das Amtsblatt brachte am nächsten Tage, die sieben Herren in schöner, lückenloser Reihenfolge. Aber noch sind wir, so scheint es, noch lange nicht am Ende. Neue Gerüchte durchschwirren die Stadt. Es heißt: die ganze Wahl soll angefochten werden. Eine Reihe nicht Wahlberechtigter stand auf der Wählerliste und übte ihr Wahlrecht aus; die Kandidatenbezeichnungen waren in vielen Fällen ungenau und zweifelhaft; überdies lag in der Wahlurne eines Bezirkes ein Zettel mehr als überhaupt die Zahl der Wähler betragen hatte u. a. m. Ob es also für Herrn Haggenmüller nicht schon bald wieder heißen wird: Raas aus de Kartoffeln?

Kohlen den Mann schickt. Es jegliche Vermunggemeine keine Sold

Ueber im Schwim Behl und diesem gewisse heit, au fassung, di und wann Folkes an einer sich nur an Ge sungen g nicht das des Heeres Aus dieser die Unchho Borhalt be sich in der bewußt, d triebes kei regster W Staats un Der g Dffiziere Saglagfrit vordiesen sichtlich, n liche Une schon wäh untern Of und Straß reist die n ggleichung ra mit dem werten un Verintredt stimmen la des Offizie leist, gely 2 Jahre unliebsame und idno brauchbare Stra meldet vor Zwischenfa nant Frelk brachten d Knaben ri Bemerkung beieinander Wocher, di mehrere A Kreiedirek lassen, nad

Wie gelengheit v. Lange die Tasio und dem v verschiedene ist die Ue des deutsc auch der Der Redu den für d r W reichliche Frh. von Aufklärungs regelmäßig spruchnahm Der Stant daß zu k Auch die sei durchar Verwaltung liche Plsch ermächtigt der unabh tionen der markt im wird. W wegs Inn gestellt me r W Angelegen einer lang Berdicho der Deleg Ministerku Mehrheit Disposition men ange verlassen.

nd Revolierschiffen
um mit dem Leben
den Hausbewoh-
Alter, indem er sich
inen sofortigen Tod
konnte noch nichts
jedenfalls, daß der
n Chef überfiel, am
er geliehen hatte,
ter Kinder. Seine
ach Odessa begeben,

Landtag hielt heute
ab, in der nach
Staatsminister Frhr.
rgentlicher zum
erste Ableistung
vormittag 10 Uhr
Präsidenten vorge-
le 5., 6., 29.
er Kammer erhoben
der Abgeordneten
ge von der Sozialdemo-
genommen, wonach
besatzte dahin zu
ritens der Regierung
nennen, Dr. Freiber
e erklärt, daß eine
Millionen kosten
stfälle es aber nicht,
Witgenfühls für die

Lagtrat der Stadt
Betrog auf Lieferung
ur Bekämpfung von
00 A abgeschloffen.
enmal wurde gestern
hier ein Abzug aus
r Füllschirm blähte
letzen Tiefe voll auf
swanken des Fall-

Schleifischen Gesell-
gestern abend der
Dr. Lummer, Kohle
Graphit.

erf.
kerfragen, on welcher
ler, der Bund der
ntag teilnahmen, hat
s Innern begonnen,
Begriffe Fabrik und
tebigsten Diskussion
den, die unruhig-
igkeit eines gewerb-
Handwerkammer
darüber, daß „Hand-
tischen Begriffe sind
ertriede gibt. Ob ein
ehen ist, dafür soll
abschließem ein „hand-
wabisst aber eine auch
nglinie zwischen den
int mehr wie zweifel-
erit der Handwerker-
enn man ihnen die

eral v. Deimling.
15. Armeekorps ist
erenden Generals zu
ren der 2. Eskadron
verwaltung betroffen.
und nicht als

Städteordnung halt
zeigte sich Fortuna
wurden die Prekollse
esultat dem Amtsblatt
rend der Drucklegung
ermeister's, die letzte
Rathsausschüssen, das
begünstigen! Bei der
ndecht wurde, gegen
An Stelle eines un-
nlich der Oberbürger-
iben Samstag-Abend
nd unter allerstrengster
en. Resultat: wiede-
das Amtsblatt brachte
n in schöner, licken-
er, so scheint es, noch
e durchschwärzen die
ll angefochten werden.
nd auf der Wähler-
Kandidatenbezugs-
au und zweifelhaft;
Bezirks ein Zeitel
ähler beitragen hatte
genmüßter nicht schon
de Karioffeln?

Kohlenschipper ausbilden sollen, so habe ich den Mann von der Stelle weg zu seiner Schwadron geschickt. Es ist zu melden... Weiser wird auf die gesetzliche Bestimmung hingewiesen: In Arbeiten, die bestimmungsgemäß von Zollabfertigern auszuführen sind, dürfen keine Soldaten kommandiert werden“.

Zabern.

Ueber die Vorgänge in Zabern schreibt ein Offizier im „Schwarzw. Boten“ u. a.:
Scht man auf die Gründe eines solchen eigenartigen und bestreudenden Verhaltens zurück, so stößt man auf eine gewisse Verständnislosigkeit und Westfälische Bildung, auf eine schematische und bürokratische Lebensauffassung, die auch so oft in unserer Herrschaftsverwaltung dann und wann zutage tritt. Einer regen Anteilnahme unseres Volkes an einem außergewöhnlichen militärischen Ereignis, einer sich daran knüpfenden Pressepolemik steht man hier, nur an Generalkommandostelle und kriegsamtliche Verfügungen gewöhnt, zunächst tolllos gegenüber. Man hat hier nicht das einzig richtige Empfinden, daß man im Interesse des Heeres handelt, wenn man rasch und offen zugreift. Aus dieser Schwäche heraus erstreckt, unheimlicher fast als die Unbeholfenheit, ein gewisser Hochmut, der auf berechtigten Vorhalt beinahe widerwillig reagiert. Letzten Endes ist man sich in der militärischen Höflichkeit annehmend dessen nicht bewußt, daß die Verwaltung jedes großen staatlichen Betriebes kein Ding an sich, kein Absolutum ist, sondern in regster Wechselbeziehung zu allen übrigen Zweigen des Staats und öffentlichen Lebens stehen muß.

Der zweite Punkt der Zaberner Affäre betrifft unseren Offizierserzög. Es mag im Interesse der Kriegs- und Schlachtfähigkeit unseres Heeres liegen, daß die Führer der vordersten Linie möglichst jung sind. Während aber nicht sicherlich, wenn sie mit ihrer Jugend eine allzu große jugendliche Unreife verbinden. Die hohen Anforderungen, die schon während der Fahnenjunker- und Kriegsschulezeit an unsere Offizierserzög gestellt werden, die eiserne Strenge und Straffheit, mit der die jungen Leute angefaßt werden, reist die meisten von ihnen, wenigstens in dienstlicher Beziehung rasch aus. Wo dies nicht zutrifft, sollte man aber mit dem Vorschlag zur Offiziersbeförderung ruhig zuwarten und sich nicht durch die Rücksicht auf eine spätere Vereinträchtigung der Laufbahn zu einem Kompromiß bestimmen lassen. Wie gute Dienste ein längerer Verweilen des Offiziersaspiranten im Grenadier- und Unteroffiziersstand leistet, zeigt Bayern. Dort ist die Leutnantsreihe erst nach 2 Jahren zu erreichen; dort ereignen sich aber auch kaum unliebsame Vorgänge, die auf ein überstürzendes, nachlässiges und schodderiges Wesen eines im Grunde vielleicht ganz brauchbaren Offiziers hin deuten könnten.

Strasbourg i. El., 27. Nov. Die „Frank. Hg.“ meldet von hier: In Zabern ist es gestern wieder zu einem Zwischenfall gekommen. Einige Leutnants, darunter Leutnant Freiherr v. Forstner, feierten ein Abschiedsessen und brachten dann einen ihrer Kameraden zur Bahn. Einige Knaben riefen auf dem Rückweg dem Leutnant v. Forstner Bemerkungen nach. Als einige Bürger, die gesprächsweise beieinander standen, lachten, stieß ein Leutnant auf die Wache, die mit aufgeblasenem Seitengewehr herbeieilte und mehrere Verhaftungen vornahm. Auf Vermittlung des Kreisrichters wurden die Festgenommenen wieder freigelassen, nachdem ihre Namen festgestellt worden waren.

Ausland.

Wien, 27. Nov. Im Ausschuss der auswärtigen Angelegenheiten der österreichischen Delegation erklärte Dr. v. Langehahn: Die Deutschen begrüßen mit Genugthuung die Tatsache, daß während der ganzen Reise zwischen uns und dem Deutschen Reich keine nennenswerten Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sind. Nicht minder erfreulich ist die Uebereinstimmung mit Italien. Das deutsche Wort des deutschen Kaisers „Ich schätze den Kaufmann“ möge auch der leitende Grundgedanke unserer Diplomatie sein. Der Redner schloß mit der Erklärung, die Deutschen würden für die Milliardenkredite stimmen.

Wien, 27. Nov. Im Heceresausschuss der österreichischen Delegation gab der Leiter des Finanzministeriums Frhr. von Engel auf Wunsch der Delegation verschiedene Aufklärungen und erklärte, er billige den Grundsatz, daß regelmäßig wiederkehrende Ausgaben möglichst ohne Inanspruchnahme von Kreditoperationen gedeckt werden sollten. Der Stand der Einnahmen sei keineswegs so ungünstig, daß zu irgend welcher Besorgnis Anlaß vorhanden wäre. Auch die Begebung der Rente im Sommer dieses Jahres sei durchaus nicht auf bedenkliche Beengtheit der Finanzverwaltung zurückzuführen, sondern es sei eine selbstverständliche Pflicht der Finanzverwaltung gewesen, von der Kreditermächtigung behufs Stärkung der Kassenbestände angefaßt der unruhigen Zeiten Gebrauch zu machen. Die Informationen der Finanzverwaltung lassen erwarten, daß der Geldmarkt im nächsten Jahre günstiger als gegenwärtig sein wird. Wegen der militärischen Erfordernisse würden keineswegs Investitionsauslagen auf anderem Gebiete zurückgestellt werden.

Wien, 27. Nov. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der österreichischen Delegation wurde nach einer langen Rede des Ministers des Auswärtigen Grafen Berchtold, in der er die Ausführungen und Anfragen der Delegationenmitgliedern beantwortete, das Budget des Ministeriums des Auswärtigen im allgemeinen mit großer Mehrheit angenommen. In der Spezialdebatte wurde der Dispositionsfonds des Ministeriums mit 12 gegen 6 Stimmen angenommen. Einige Tschechen hatten die Sitzung verlassen.

Wien, 26. Nov. Der Brillantenhändler Jakob Windsto aus Amsterdam, der mit dem Abenddampfer hier eingetroffen war, erschien auf der Polizeistation und gab an, daß ihm auf der Fahrt nach Wien ein wohlverwahrtes Portefeuille mit Brillanten im Wert von ungefähr 270 000 Kronen gestohlen worden sei.

Rom, 27. Nov. (Tel.) Das Parlament wurde heute vormittag eröffnet. Die Thronrede erwähnt, daß Italien tüchtig in der vollständigen Ueberbestimmung mit den verbündeten Mächten und dank seiner freundschaftlichen Beziehungen zu den andern Mächten mitarbeitete, um die schwersten Konflikte zu verhüten. Die Erfahrungen in den letzten so bewegten Zeiten zeigten, daß die Europäisierung der Großmächte in den Dreißig und der Triple-Entente ein Kräftegleichgewicht schafft, das die größte Gewähr für die Erhaltung des Friedens ist.

Im ganzen trug die Thronrede, die auch von der notwendigen steuerlichen Opferwilligkeit der besser gestellten Klassen sprach, den Charakter patriotischen und demokratischen Fortschritts, wie ihn das Reformkabinet Giolitti eingeleitet hat.

London, 27. Nov. In einer Versammlung der nationalliberalen Vereinigung, die heute in Leeds stattfand, bildete den Hauptgegenstand der Beratung eine Resolution betr. die Einschränkung der Rüstungen. Es wurde dabei betont, daß dem Wachstum der Flotte eine steigende Steuerlast folgen müsse, und daher keine Gelegenheit versäumt werden sollte, um die freundschaftlichen Beziehungen mit den fremden Mächten zu fördern.

London, 26. Nov. Vor dem Handelsamt wurde heute über den Brand des „Volturno“ verhandelt. Der Anwalt des Amtes erklärte, das Schiff habe 19 Boote geführt, die noch 150 Personen mehr hätten aufnehmen können als an Bord waren. Gegenüber den bei dem Untergang der Titanic gemachten Erfahrungen sei es bemerkenswert, daß der Verlust an Menschenleben geringer gewesen wäre, wenn der „Volturno“ gar keine Boote geführt hätte, denn alle zu Wasser gebrachten Boote wären verunglückt, jedoch viele Leute ertrunken seien. Die Ladung des Schiffes bestand aus Fassern mit Öl und Teer, Torf und Lumpen, sowie mit Stroh umwickelten Fischen. Darum glaube der Kapitän und wer sonst von der Ladung Kenntnis hatte, das Schiff müsse jeden Augenblick zu Grunde gehen. Der Kapitän, der Chefingenieur und zwei Matrosen arbeiteten die ganze Nacht hindurch an der Herstellung von Flößen, um einen Teil der noch an Bord befindlichen 300 bis 400 Menschen zu retten. Als die Boote der anderen Schiffe ankamen, rief der Kapitän den Auswanderern zu, sie möchten über Bord springen. Als diese sich jedoch weigerten, sprangen die Ingenieure und mehrere Matrosen voran, um ihnen den Weg zu zeigen. Lord Desart, der den Vorfall hörte, erklärte, daß nach guter seemannschaftlicher Tradition gehandelt worden sei.

Konstantinopel, 26. Nov. Von russischer Seite wird das Gerücht demüthigt, nach welchem infolge der Festnahme Calvacchi-Ruffinias, eines der Mörder des Großwesirs Mahmut Schawket Pascha, auf einem russischen Schiff die russische Botschaft die Abfertigung des Generalpostdirektors verlangt hätte. Die Botschaft hat lediglich auf der Wiederanfertigung Colococlis bestanden, weil dieser nach Vorgebung eines Hastbefehls ausgeliefert worden sei, in welchem Calvacchi als eines gemeinen Verbrechens schuldig bezeichnet wurde, während es sich um ein politisches Verbrechen handelt. Der Zwischenfall ist noch nicht beigelegt.

München, 26. Nov. Mit Rücksicht auf die Erregung der Gemüter, die durch die Ereignisse in Peking und die Niederlage der Nationalisten in der Mandchurei hervorgerufen worden ist, ist über München der Belagerungszustand verhängt worden. Die Frage der Begrenzung der Befugnisse der Militär- und Zivilverwaltung in der Mandchurei ist endgültig geregelt. Ueber die Provinzen werden Zollgouverneure gesetzt werden, die unmittelbar der Regierung in Peking unterstehen. In militärischen Beziehungen ist die Mandchurei in Form eines Sonderdistrikts abgetrennt und gleichzeitig ist ein Oberkommandeur ernannt worden.

Rio de Janeiro, 26. Nov. Der österreichische Dampfer Eugenia, auf dem eine Epidemie herrscht, landete in Buenos Aires 500 Passagiere, die in den Hospitälern untergebracht wurden.

Newyork, 26. Nov. Karl Thalheim, der Präsident der Thalheim Company, die sich mit dem Import künstlicher Federn und Blumen beschäftigt, ist unter der Beschuldigung angeblich zu niedriger Deklaration bei den Importen aus Frankreich und Deutschland verhaftet worden. Der Betrag der zu niedrigen Deklaration beziffert sich angeblich auf 125 000 bis 150 000 Dollars. Dieses Verfahren ist seitens der Firma bereits seit 7 Jahren angewendet worden.

Port Huron, (Michigan), 26. Nov. Die hiesigen Werksstätten der Grand Trunk Railway sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. 1000 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Die Ueberfahrt nach Amerika in 3 1/2 Tagen.

London, 27. Nov. Die Pall-Mall-Gazette erzählt, jezt sei in London der Kontrakt für den Bau eines großen Hofens in Blockad-Bay im Nordwesten Irlands und einer Eisenbahn unterzeichnet worden, welche die Verbindung mit den drei Hauptinseln Irlands herstellt. Der Hofen soll die schnellste Verbindung zwischen Europa und Amerika herstellen. Die Dampfer würden von Blockad-Bay nach Halifax gehen und nur 3 1/2 Tage brauchen.

Man hofft, so einen großen Teil des Personen- und Warenverkehrs von den kontinentalen Linien nach England abzugleiten.

Erfolge der Rebellen.

Mexiko, 25. Nov. Tampico ist neuerdings von Rebellen bedroht; Die „Bremer“ fuhr deshalb dorthin. Die Kämpfe bei Ciudad Suarez sind von allgemeiner Bedeutung; verließen die Bundesstruppen, dann ist wohl das Schicksal des ganzen Staates Chihuahua besiegelt. Huerta kündigt allerdings jetzt eine energische Inangriffnahme der militärischen Aktion an.

Die Postweitzelchen für den inneren Verkehr sollen erhöht werden.

Prüft vor Jahreschluss die Geschäftsausstände!

Das Recht, von einem andern ein Tun oder ein Unterlassen zu verlangen (Anspruch), unterliegt der Verjährung. Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre. Es gibt aber neben dieser allgemeinen Frist noch besonders abgekürzte Fristen. Von diesen seien hier, da es dem Jahreschluss zugeht, nur zwei Verjährungsfristen ausdrücklich behandelt, weil sie mit dem 31. Dezember ablaufen und namentlich dem Geschäftsmann Veranlassung zur genaueren Nachprüfung seiner Geschäftsbücher zu geben geeignet sind.

Das Bürgerl. Gesetzbuch hat in seinen §§ 196 und 197 für Ansprüche aus den Geschäften des täglichen Lebens eine zwei- und eine vierjährige Verjährungsfrist geschaffen, die sich von Kalenderjahr zu Kalenderjahr rechnen. Der zwei- und vierjährige Verjährungsfrist unterliegen namentlich die Forderungen von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Handlungsmitelkreditanten gegenüber ihren Kunden, Wirtschaftshauskrediten, die meisten Lohn- und Honorarforderungen. Der vierjährigen Verjährungsfrist unterliegen, wie die Ansprüche auf regelmäßige wiederkehrende Leistungen, die Forderungen von Kaufleuten und dergleichen untereinander, also z. B. dann, wenn die Ausführung der Arbeit oder die Lieferung der Waaren für den Betrieb des Bestellers oder Käufers erfolgt, währenddem die zweijährige Frist zutrifft, wenn die Lieferung z. B. für den Haushalt oder für den persönlichen Verbrauch des Käufers oder Bestellers erfolgt ist. Es versteht sich, daß eine Verjährungsfrist im Falle der Verjährung des ersten Postens in der, des letzteren in zwei Jahren.

Die Verjährung (zwei und vierjährige) beginnt mit dem Schluss des Jahres, in dem der Anspruch fällig geworden ist. Ist z. B. eine Forderung am 10. Februar 1911 entstanden, dann läuft die Verjährungsfrist nicht schon von diesem Tag, sondern erst vom 1. Januar 1912 ab. Demnach verjähren heute, also mit dem 31. Dezember 1913 alle diejenigen Forderungen, die der zwei- oder vierjährigen Verjährungsfrist unterliegen und im Jahre 1911 entstanden sind; ferner alle der vierjährigen Verjährung unterliegenden Forderungen aus dem Jahre 1909.

Wenn daher noch sofort vorzunehmender Durchsicht der Bücher Forderungen aus den Jahren 1911 bezw. 1909 vorgefunden werden, und es ist von den Schuldnern eine Abschlagszahlung nicht zu erwarten, dann muß unverzüglich entweder ein neues schriftliches Schuldenkenntnis herbeigeführt oder aber die gerichtliche Mahnklage erhoben werden. Nur durch schriftliches Auerkenntnis, durch Zahlungsbefehl oder durch Abschlagszahlung des Schuldners wird die Verjährung unterbrochen, niemals aber durch eine bloß mündliche oder briefliche Annahme oder Aufforderung zur Zahlung oder Ueberlassung einer Rechnung. Ist die Verjährung unterbrochen, so läuft vom Tage der Unterbrechung an eine neue zwei- oder vierjährige Verjährungsfrist. Da die Gefahr gegen Ende des Jahres sehr stark in Anspruch genommen sind, empfiehlt es sich von selbst recht frühzeitig mit den erforderlichen Einleitungen zur Erhaltung seines Guthabens vorzugehen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Mechingen, 25. Nov. Am heutigen Viehmarkt wurden aufgegeben: 90 Ochsen, 114 Kühe, 211 Rinder und Kalbinnen, 14 Ferkel, 54 Lämmer, 47 Milchschweine. Verkauft wurde 1/2 bis 1/2 Freise Ochsen per Str. 48-50 A, Kühe per Stück 280 bis 300 A, Jungvieh per Stück 140-370 A, Rinder per Str. 58 bis 60 A, Lämmer per St. 46-74 A, Milchschweine 18-25 A.

Stuttgart, 27. Nov. Schlichtmarkt.

Jugentvieh:	Großvieh	Kühe	Schweine
180	555	765	
Preis aus 1/2 Kg Schlachtkörper.			
Wienig		Wienig	
Ochsen	von 98 bis 101	Kühe	von - bis -
Kühen	- 87 - 90	Rinder	100 - 105
Langvieh u.	- 80 - 88	Schweine	90 - 99
Langrinder	- 99 - 102		80 - 91
	- 95 - 98		75 - 76
	- 90 - 94		73 - 74
	- 87 -		-

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Auswärtige Todesfälle.

Hr. Ludwig Glaser, Maurermeister, Bolersbrunn; Johann Schindhardt, 40 J., Soelstein; Rosine Gittinger, geb. Krollt, 62 J., Ved. Oberzell.

Belagene Hinzweid. Der heutigen Stadtauslage unseres Blattes liegt ein illustrierter Prospekt über Jugendtheater und Bilderbücher sowie Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Die schönsten Weihnachtsgeschenke sind wohl immer gute Bücher und unterhaltende Spiele. Bestellungen hierauf nimmt entgegen G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Wintwahl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Für Samstag und Sonntag ist ziemlich rauhes und vorwiegend nebligkaltes, in Höhenlagen zu Schneefällen geeignetes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur - Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.



Berneck.
Die Freiherrl. von Gütlingen'sche Guts Herrschaft
verkauft aus Lamm Abt. Balerberg (Schlag) folgendes
aufbereitete Nadelstammholz
(174 Ff., 36 Fa.) Lang- und Sägholz —
210 Stück mit 327,46 Ffm. und zwar:

Klasse	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Summe Ffm.	Summe Stk.
Langholz	134,66	97,64	51,99	11,41	3,34	5,35	304,39	196
Sägholz	17,72	4,49	0,80	—	—	—	23,07	14

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den R. Forstwart Combe in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote wollen in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozenten der 1914er Holzpreise ausgedrückt, auf das ganze Quantum in einem Los, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: Gebot auf Stammholz bis
Donnerstag, den 4. Dez. d. J., mittags 3 Uhr
an Herrn Freiherrn Konrad v. Gütlingen, Stuttgart — Akademie
Fernsprecher 2727 — eingereicht werden.

Nagold.
Hey! — Reminder's
Kinematograph

Ist hier eingetroffen und hat im Stadtpark Aufstellung genommen. Die
Vorführungen beginnen am
Samstag abend den 29. Nov., je abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Anfang,
sowie Montag, Dienstag und Mittwoch abend,
je $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

Erstklassige Vorführung!
Zur Vorführung gelangen u. a. auch
die Oberammergauer Passionsspiele.
Die übrigen Darbietungen bestehen aus dem reichhaltigen anstands-
losen Familienprogramm.
Bei jeder Vorführung Programmwechsel!
Höflich ladet ein die Direktion.
Schüler und Vereine erhalten Preisermäßigung.

Achten Sie auf den
Kaminfeger beim Ein-
kauf von
**Rotstern-
Bleichsoda**
denn diese schäumt.

**Rotstern
Bleichsoda**

Unübertroffen
an Festigkeit und Güte
ist und bleibt
**Dr. Gentner's
Schneekönig**
das anerkannt
beste Waschmittel.

Couverts mit Firma-Ausdruck liefert **G. W. Zaiser.**

**Seelig's
Kaffee**
Einkaufsgesellschaft
Seelig & Co.

Alles wird teurer
nur mein Lieblingsgetränk bleibt
so billig, wie zuvor: Seelig's han-
delter Kaffee. Ich trinke
ihn täglich mit Wohlbehagen und
vermisse den Bohnenkaffee nicht
mehr. Seelig's handelter Kaffee
ist gesund, wie nie der Rest
versichert und man kann ihn auch
abends trinken, weil man gut da-
nach schläft. Bei Einkauf auf das
gelbe Paket mit roter Verschluss-
marke achten!

Seelig's Kaffee-Club

Die Bezirkskranken-
kasse Nagold
bedarf
2 Tische u. 15 Stühle.
Angebote hierauf sind bis nächsten
Montag bei der Kassenverwaltung
einzureichen, wofür die Beschreib-
ung dieser Möbel einzusehen ist.

Vermischt
wird niemals die Wirkung der echten
**Stiefenpferd
Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Raddeburg
gegen alle Arten **Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge**,
wie Milch, Schweiß, Blätter usw.
St. 50 Pfg. bei: **Louis Bökle.**

50 g. **Sallisin** 50 g.
sicherstes Mittel gegen
Kopfläuse.
Zu haben: **Louis Bökle, Friseur.**

Nagold.
 Tafel-Obst
feinst. Französisch
empfiehlt bei Ab-
nahme von mindest. **12 Pfg.**
25 Pfd. zu **12 Pfd.**
solange Vorrat.
W. Kest,
Obst-, Gemüse- und Eierhandlung,
Telefon 76.

Wari.
Ein zum erstenmal 11 Wochen
trächtiges
**Mutter-
schwein**
hat zu verkaufen.
Georg Walz, Gipsler.

Das Beste für die Augen
bestes Stärkungs- u. Erfrisch-
ungsmittel für schwache entzün-
dete Augen und Glieder ist das
seit bald 100 Jahren weltberühmte,
ärztlich empfohlene
Kölnische Wasser
von Joh. Chr. Fochlesberger in Hell-
bronn. Eisenantif. Hülsen,
Eisendiplom. Feinstes Aroma,
billigstes Parfüm.
In Fl. à 45, 65 u. 110 g.
Alleinverkauf für Na-
gold: **H. Gaus, Konditorei.**

Milit.- u. Vet.-Verein Nagold.
Der Verein bezieht am
Samstag, den 29. d. Mts. abends 8 Uhr
die Gedenktage
von Villiers und Champigny
im Gasthaus zur „Köhlerlei“ (oberen Räumen) mit Vorträgen
und Gesang, wozu die aktiven und passiven Mitglieder sowie
sonstige Freunde der Sache zur zahlreichen Beteiligung höflichst
einladet. **Der Ausschuss.**

Freier Arbeiterverein Nagold.
Morgen Samstag abend 8 Uhr
Mitgliederversammlung
im Gasthaus zum „Sternen“, wozu die Mitglieder dringend und höf-
lichst eingeladen werden. **Der Ausschuss.**

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.
beim alten Kirchturm. **Telephon Nr. 26.**

Agentur der Württ. Notenbank.
Giro-Conto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.
Giro-Conto bei der Württ. Notenbank.
Postcheck-Conto Nr. 402 beim Postamt Stuttgart.
Annahme von Spareinlagen und Depositen von jedermann. Zins-
fuß 4— $\frac{1}{2}$ % je nach Vereinbarung.
Abgabe von Darlehen, zu billigem Zinsfuß.
Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.
Eröffnung provisionsfreier Check-Conti, kostenlose Abgabe der Checkhefte.
Ka- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check &
c. bei billigster Berechnung.
Erledigung von Börsenaufträgen für in- und ausländische Börsen.
Einlösung von Coupons, ausländischem Geld, verlorenen Effekten u.
Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Ausverkauf im Verlosungsfalle.
Vermietung eines- und feuerfesterer Kassen-Schranks für unser Selbstverschluß
der Mieter, je nach Größe à 6.—, 8.— und 10.— pro Jahr.
Kostenlose Beratung in Gelbangelegenheiten für jedermann.

Kurse vom 27. November 1913.

Festverzinsliche Werte.		Aktien.	
4 1/2 % Reichsanl. unk. 1925	—	4 % Ung. Staatsrente v. 1910	80,75
4 % Württ. Staatsanl. „ 1921	97,80	4 1/2 % Rumän. Schatzsch. f. 1916	—
3 1/2 % „ „ „ 1903	83,50	4 % Russ. Staatsanl. v. 1902	90.—
3 1/2 % „ „ „ 1903	77,20	Eisenbahn-Prioritäten.	
4 % Preuss. Schatzanl. f. 1917	98.—	4 1/2 % Dtsch. Eisenb. Ges.	—
4 % Preuss. Landeshyp. Bk. u. 1923	97,20	„ rüch. a 105%	100.—
4 % Württ. Hyp. Bk. unk. 1920	96.—	4 % Steuerfr. Rail. Elisabeth-Bahn	88,50
4 % Württ. Cred. Ver. „ 1923	96,50	3 % Raab-Debbg. Ebenf.	76.—
4 % Württ. Hyp. Bk. „ 1922	97,80	4 % Kronprinz-Rudolfbahn	—
4 % Münch. Vereinsbk. S. 32—35	97.—	4 1/2 % Wladikavkas unk. 1922	94,30
4 % Sächs. B.-Cred. Bk. u. 1922	97,80	Banken.	
4 % Rhein. Hyp. Bk. „ 1923	95,50	Deutsche Bank	247,20
4 % Frankf. Hyp. Cred. S. 46	94.—	Disconto-Gesellschaft	184.—
Industrieobligationen.		Dresdener Bank	149,30
4 1/2 % Bad. Anilin u. Sodaf. u. 1915	99,90	Deft. Credit-Anstalt	20.—
4 1/2 % H. Lang Obl. rüch. a 105 „ 1922	100.—	Hamb. Bodenf.	130,60
4 1/2 % Hohenloherwerke Obl. „ 1917	96,75	Rordd. Lloyd	118,50
5 % Dtsch. Ueberl. G.-Ges. Obl.	101,20	Hansa-Dampfschiff.-Ges.	268.—
„ rüch. a 103% „ 1918.	101,20	Allgem. Electr. Ges.	242.—
Ausländische Staatsanleihen.		Dtsch. Legemb. Bgw.	129,10
4 1/2 % Oester. Staatsrente u. 1918	91,95	Relaisbankdiskont 5 1/2 %	
4 1/2 % Ung. Staatsanleihen „ 1923	89,80		

Nagold.
Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Möbel-Pak
50 „ Wunderschön“ 50 „
Stets staubreife, prachtvolle Möbel.
Zu haben bei: **Fr. Schmid, Kfm.**

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK
auf jedem Faden und Umrandung
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Bahrenfeld

Wollwolle
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend — nicht fäzchend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4-Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Schuh-
Crème
Pilo
ist die beste, spar-
samste, billigste und
glänzt am schönsten.

Verlangen Sie bitte nur Pilo.
Gesangbücher empfiehlt **G. W. Zaiser.**

**Weiche ein
mit
Henkel's
Bleich-Soda.**